

Volkswirtschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitrex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **95 (1988)**

Heft [7]

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Volkswirtschaft

Wichtige Berufsberatung

Im Berichtsjahr 1986/87 wurden in der Schweiz 98012 Berufsberatungsfälle gemeldet. Zwischen 1970 und 1980 erhöhte sich gemäss Angaben des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) die Zahl der Beratungen um 62% und nahm zwischen 1980 und 1986/87 jedoch wieder um 6% ab. 85,6% der Beratungen wurden im Berichtsjahr abgeschlossen. 53,3% davon entfielen auf Frauen, 46,7% auf Männer. 1970 waren die Frauen mit 46,8% der Beratungsfälle noch in der Minderheit.

Deutlich verändert hat sich die Altersstruktur in der Berufsberatung. Waren im Berichtsjahr gut die Hälfte der Ratsuchenden (bezogen auf die abgeschlossenen Fälle) 15 oder 16 Jahre alt, so war diese Altersgruppe 1970 noch mit knapp zwei Dritteln beteiligt. Von 15 auf 18,9% erhöht hat sich dagegen die Beteiligung der 17- bis 19jährigen und gar von 7 auf über 21% jene der mehr als 19jährigen. Darin widerspiegelt sich die Tendenz zu längerer Schulausbildung. Dasselbe schlägt sich im Wandel der Berufswahlstruktur nieder. 1986/87 entschieden sich 42,3% der Ratsuchenden für eine Berufslehre, Anlehre oder gleichwertige Berufsausbildung mit Vertrag, 1970 dagegen noch 57,5%. Dennoch hat 1986 praktisch jeder zweite neuaufgenommene Lehrling den Beratungsdienst benutzt. Dagegen wurde 1986/87 mit 18,1% (1970:13,8%) in bedeutend mehr Fällen eine weiterführende Schulbildung gewählt. Für eine universitäre oder gleichwertige Ausbildung entschlossen sich 8,5% (1970: 6,8%) der Ratsuchenden. Mit 7,8% der Fälle, mehr als doppelt so viele wie 1970, planten den direkten Eintritt in den Arbeitsmarkt. Bei den restlichen 23,3% der Beratungen (1970:18,8%) wurden grösstenteils Zwischenlösungen (Berufswahlklassen, Fremdsprachenaufenthalte und ähnliches) gewählt.

Stabile Wirtschaftslage

Nach den Beobachtungen des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins setzt sich in der Schweiz die in den vergangenen Monaten etwas abgeschwächte Expansion der gesamtwirtschaftlichen Produktion fort. Auftragseingang und Umsatz entwickelten sich sowohl in den inländ- als auch in den auslandorientierten Branchen besser als erwartet. Die schweizerische Wirtschaftskontinuität hat sich insgesamt deutlich widerstandsfähiger erwiesen, als es nach den Börsenturbulenzen des vergangenen Herbsts zunächst für möglich gehalten worden wäre.

Das gilt auch für das internationale Umfeld. So beurteilen massgebende Institutionen wie die OECD und der IWF die Aussichten für die Weltkonjunktur und den inter-

nationalen Handel wieder etwas zuversichtlicher, da die Nachfrageabschwächung beim Warenkonsum und den Ausrüstungsinvestitionen in den grossen Industrieländern schwächer ausfiel, als nach dem Börsensturz ursprünglich befürchtet worden war. Hinzu kommt, dass die relative Stabilisierung des Dollars seit Anfang des Jahres beruhigend und vertrauensstärkend gewirkt hat.

Die am Landesindex der Konsumentenpreise gemessene Preisentwicklung verläuft weiterhin in ruhigen Bahnen. Im April betrug die Teuerung innert Jahresfrist 1,9%. Die binnenwirtschaftlichen Bestimmungsfaktoren der Preisentwicklung schlugen allerdings wieder stärker zu Buche als in den vergangenen Monaten, da die preisdämpfenden Einflüsse seitens der importierten Güter nachgelassen haben.

Der Arbeitsmarkt bleibt unvermindert im Zeichen von Anspannungstendenzen bei praktischer Vollbeschäftigung, woran auch vereinzelte Entlassungen und Betriebsschliessungen in der Industrie bisher nichts geändert haben. Die bestehende Ganzarbeitslosigkeit von rund 24000 Personen weist strukturellen Charakter auf, zumal die Zahl der offenen Stellen immer noch zunimmt.

Im Exportgeschäft hat sich gesamthaft die seit Ende 1987 anhaltende Belebung fortgesetzt. Produktion, Umsatz, Auftragseingang und Arbeitsvorrat halten sich in der Maschinenindustrie, der Chemie sowie der Uhrenindustrie auf gutem Niveau, wobei die Margen wegen der nach wie vor belasteten preislichen Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Anbieter zum Teil weiterhin gedrückt sind. Dies trifft in noch stärkerem Masse für die Konsumgüterexporte (Textilien, Bekleidung, Schuhe, Nahrungsmittel usw.) zu, deren Branchen sich mit stagnierenden Umsätzen abfinden mussten. Auch wenn sich nachfrageseitig die Bedingungen für die schweizerische Exportwirtschaft in letzter Zeit wieder etwas aufgehellt haben, bleiben mittelfristig erhebliche weltwirtschaftliche Risiken bestehen.

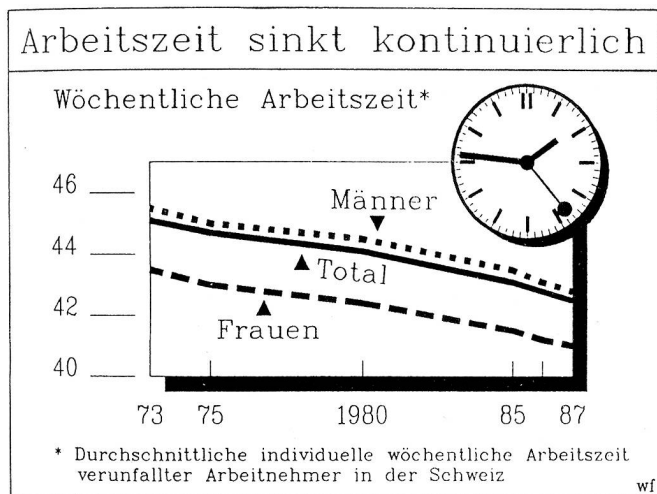
Der Tourismus verzeichnete im Winterhalbjahr 1987/88, gemessen an den Übernachtungszahlen, eine schwächere Saison als im Vorjahr. Nur dank einem guten Februarergebnis konnte ein Einbruch verhindert werden. Als stark in den internationalen Wettbewerb eingebundener Wirtschaftszweig verspürt die Hotellerie den hohen Frankenkurs ebenfalls, stagnierte doch die Nachfrage ausländischer Gäste. Für die Sommersaison wird erwartet, dass vermehrt inländische Feriengäste die Rückgänge der Buchungen aus dem Ausland kompensieren.

Die Binnenkonjunktur verläuft weiterhin auf recht hohem Niveau. Die Nachfrage des privaten Konsums, gemessen am Verlauf der Detailhandelsumsätze, bleibt lebhaft. Angesichts der weiterhin günstigen Konsumentenstimmung und der guten Einkommenslage der Haushalte wird mit einer Fortdauer der stabilen Markt- und Absatzlage gerechnet. Das gilt auch für die Investitionstätigkeit der Wirtschaft, auch wenn die bisherige Dynamik nicht gehalten werden kann. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmungen bleibt jedoch intakt. In der Bauwirtschaft hält die gute Konjunktur an, während im gewerblich-industriellen Bau mit einer Abflachung des gegenwärtigen Booms gerechnet werden muss, dürfte die überragende Bautätigkeit bei spartenweisen und regionalen Unterschieden insgesamt auf hohem Niveau bleiben. Die Arbeiten für Umbau, Renovation und Sanierung werden an Bedeutung gewinnen, wogegen der Wohnungsbau sich allmählich auf tieferem Niveau stabilisieren wird.

Auch wenn in den kommenden Monaten die insgesamt stabile Konjunkturlage in der Schweiz anhalten wird, gilt es die mittelfristigen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten

ten für Konjunktur und Wachstum nicht aus den Augen zu verlieren. Die ungebannten protektionistischen Tendenzen, das Wiederaufflackern der Inflation sowie die Bildung des EG-Binnenmarktes lassen es als geboten erscheinen, dem Wirtschaftsstandort Schweiz besonders Sorge zu tragen.

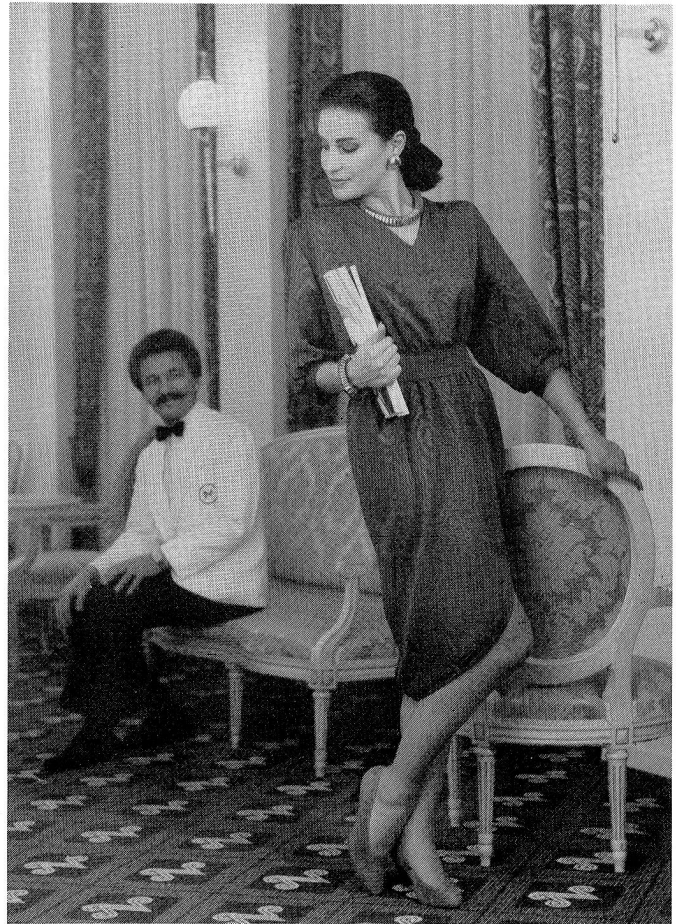
Differenzierte Lösungen statt starre Regelungen



Langfristig stellt man in der Schweiz eine langsame aber kontinuierliche Abnahme der Arbeitszeit fest. Von 1973 bis 1987 hat sich die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit von 45,1 auf 42,5 Stunden reduziert. Das Ausmass der Arbeitszeitreduktion ist allerdings von Branche zu Branche sehr verschieden. In der Regel geschieht die Festlegung der Arbeitszeit auf dem Weg der sozialpartnerschaftlichen Verhandlungen; damit wird den Möglichkeiten der einzelnen Branchen und den Wünschen der Arbeitnehmer optimal Rechnung getragen. In der Vergangenheit wurden Produktivitätsfortschritte aber auch durch Realloohnerhöhungen, Arbeitszeitreduktionen oder verlängerte Ferienzeit weitergegeben (eine Ferienwoche kommt annähernd einer Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um eine Stunde gleich). Die Unterschiede in der Arbeitszeit von Männern und Frauen erklären sich zum Teil daraus, dass Frauen mehr Teilzeitarbeit leisten als Männer. Solch flexible Gestaltung wird durch individuelle vertragliche Regelungen eher ermöglicht als durch pauschale Lösungen, wie sie etwa die Volksinitiative «zur Herabsetzung der Arbeitszeit» vorschlägt: Sie möchte die 40-Stunden-Woche in der Verfassung festhalten. Eine solche starre Vorschrift würde auch die internationale Konkurrenzfähigkeit der Schweiz in erheblichem Masse beeinträchtigen.

Mode

Viscosuisse SA, 6020 Emmenbrücke



Elegantes Tersuisse-Kleid aus seidigem, bedrucktem Gewebe. Schulterpasse, Taille un der tulpenförmige Jupe sind leicht angereicht.

Modell: rilusa, Richard Lutz,
CH-9430 St. Margrethen
Accessoires: Indiamex AG, CH-8702 Zollikon
Schuhe: Bally, CH-5012 Schönenwerd
Foto: R. Baumann/M. Kellenberger,
CH-6003 Luzern

Neue, waschbare Anorak-Generation

Bei den gesteppten, vor Wind und Kälte schützenden Anoraks erhält der Konsument jetzt eine Qualität, deren Inhalt ihm nicht mehr verheimlicht wird. Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass herkömmliche, neue Daunenanoraks vielfach mit altem, aus gebrauchten Bettwaren stammendem Material gefüllt werden oder zumindest grössere Anteile von sogenannten regenerier-